

Liebe Leserinnen und Leser,

Warum kriege ich dieses tolle Buch erst jetzt in die Hand? Es heißt „Sulm ain Stättl | Neckarsulm“ und ist 2021 erschienen. Ich habe es in der Bibliothek des Heimatvereins entdeckt. Ich sage Ihnen: das müssen Sie lesen. Also erst Mal anschauen, allein die Bilder, Fotos, Karten sind Weltklasse. Dann lesen, ich habe oft im Bett gelesen und bin nicht eingeschlafen dabei. Kein Wunder, denn die Autoren sind Barbara Löslein, Peter Wanner, Christina Jacob, Vera Kreuzmann und Christhard Schrenk, da schlagen die Herzen der Geschichtsverliebten höher. Für Sie habe ich einen Artikel von Peter Wanner herausgesucht. Was geschah in Neckarsulm von 791 bis 1212?

Das glauben Sie nicht.

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Die unbekanntesten Jahrhunderte – 421 Jahre ohne Nachricht

Von Peter Wanner in: Sulm ain Stättl | Neckarsulm, 2021

Aus dem Jahr 791 stammt die letzte Information über die Siedlung Sulm aus dem frühen Mittelalter. Der Adlige Giselhart schenkte in diesem Jahr dem Kloster Lorsch in der Gemarkung Gardaha, in Eisesheim und in Sulmanerheim alles, was er zusammen mit seiner Frau Arila dort besaß – Bauernhöfe, Wiesen und Gebäude sowie zwölf Leibeigene.

Danach schweigen die schriftlichen Quellen für mehr als vier Jahrhunderte. In dieser langen Zeit hat sich die Siedlung Sulm weiterentwickelt, es wurden Felder und Weinberge bebaut, Grundstücke und Bauernfamilien gekauft, verkauft, verschenkt, ohne Spuren in Form von Urkunden oder Besitzverzeichnissen zu hinterlassen. Die unfreien Neckarsulmer Bauern haben für die Grundherren die Äcker und Weinberge bestellt, mussten Frondienste leisten und wurden als Knechte in Kriegszügen erschlagen.

Karl der Große wurde zum Kaiser gekrönt, das Frankenreich zerfiel unter seinen Enkeln, Otto der Große knüpfte an das römische Reich an und stoppte die Invasion der Ungarn. Die römische Kirche rang mit den Kaisern um die Oberherrschaft in Europa, und in unserer Region konkurrierten die Bistümer Mainz, Worms und Würzburg um die Vorherrschaft, neben den adeligen Geschlechtern der Staufer und Welfen, neben den Städten und den aufsteigenden Ritterfamilien.

Als Neckarsulm wieder in den Urkunden erscheint, hat sich die Lage vollständig gewandelt. Herr in Neckarsulm war nun die Adelsfamilie von Weinsberg: Engelhardt von Weinsberg hielt 1212 Gericht in dem Ort, der Sulm genannt wird, und zwar unter dem Baum, der Ulme heißt – oder auf Lateinisch: „in villa que dicitur Sulmo sub arboribus que dicuntur Elmbawm.“

Was bisher geschah

Aus diesen wenigen Anhaltspunkten und den Quellen der Jahrzehnte nach 1212 lässt sich nur grob rekonstruieren, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Zunächst ist von Bedeutung, dass die Familie von Weinsberg im Besitz der wichtigsten Herrschaftsrechte über Neckarsulm war: Die Weinsberger waren nicht nur Gerichtsherren, sondern hatten auch die Landes- und Ortsherrschaft inne. Sie gehörten in diesen Jahrzehnten zum Gefolge der staufischen Könige und Kaiser. Von ihnen haben sie 1140 die Burg Weinsberg übertragen bekommen, nach der sie sich seither benannten. In Neckarsulm begannen sie den Bau der bedeutenden Burg auf dem Scheuerberg.

In religiöser Hinsicht gehörten die Neckarsulmer zum Gebiet des Klosters Amorbach, das außerdem über umfangreichen Grundbesitz im Ort und auf der Gemarkung verfügte. Es ist unbekannt, wie das Kloster an diesen Besitz gelangte. Wir wissen nur, dass Amorbach das Patronatsrecht an der Neckarsulmer Kirche – also das Recht, den Pfarrer zu bestimmen und die damit verbundenen Einkünfte zu beziehen – im Jahr 1256 dem Bistum Würzburg überließ. Würzburg musste dafür eine feststehende Summe Geld an das Kloster bezahlen.

Schließlich könnten die Schenkungen an das Kloster Hirsau darauf hindeuten, dass auch Neckarsulm im frühen Mittelalter zum umfangreichen Besitz der Königshöfe in Heilbronn und Lauffen zählte – dies könnte erklären, warum im hohen Mittelalter die Weinsberger als staufische Gefolgsleute im Besitz der Landes- und Gerichtsherrschaft in Weinsberg waren.